

händerschaft über das Institut übernahm, aber die finanzielle Betreuung weiterhin dem Landrat von Höchstädt überließ, obwohl das selbstverständlich kein Dauerzustand sein konnte. Durch Verhandlungen zwischen allen Beteiligten wurde dann schließlich erreicht, daß sich am 16. Oktober 1946 die bayerische Staatsregierung bereite erklärte, die Treuhänderschaft ihrerseits zu übernehmen und Mittel zur Weiterführung des Instituts in ihrem Haushalt bereitzustellen. Damit war die Krise der MGH. überwunden, und seit dem 1. April 1947 die materielle Sicherung erreicht und das Weiterleben der altberühmten Institution nicht mehr in Frage gestellt.

In Pommersfelden konnte man nun darangehen, unbeschwert von den Sorgen um die nächste Zukunft, das was zunächst als eine Übergangslösung für kurze Zeit gedacht war, auf eine längere Dauer einzurichten; denn wenn man sich sich auch darüber klar war, daß eines Tages die Frage des endgültigen Sitzes der MGH. geklärt werden mußte, so war ebenso ersichtlich, daß sich der Aufenthalt in dem fränkischen Schlosse unter Umständen noch auf Jahre ~~XXXXXXXXXX~~ hinaus erstrecken würde. Wie sollten sich in den durch Bomben zerstörten deutschen Städten so schnell geeignete Räumlichkeiten finden, die den Bedürfnissen des Instituts genügt hätten. Man war sich aber auch bewußt, daß die MGH. mit ihren vollkommen intakten Bibliothek zu einem Mittelpunkt der deutschen Forschung über das Mittelalter werden würden, wenn erst einmal das wissenschaftliche Leben wieder erwachen würde. Es hieß also zunächst einmal, alles dafür zu tun, die Dienststelle Pommersfelden - dieser Name bürgerte sich damals dafür ein - soweit in Stand zu setzen, daß sie dann bald an sie herantretenden Forderungen gerecht zu werden vermöchte.

Daß dies geschah, ist das große Verdienst von Dr. Otto Meyer, jetzt Professor in Würzburg, der im September 1945, nachdem der Präsident Mayer von den amerikanischen Besatzungsbehörden in automatischen Arrest genommen worden war, durch die Regierung von Ober- und Mittelfranken mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden war. Seinem Erfindungsgeist und seiner Tatkraft ist es gelungen, unterstützt von den Behörden und besonders von der Schloßverwaltung in Pommersfelden unter Pfarrer Schonath, die Dienststelle für alle ihr bevorstehenden Aufgaben zu rüsten. Die Bibliothek wurde vollkommen benützbar gemacht, Arbeitsplätze eingerichtet und sogar, da die Unterbringung auswärtiger Gäste im Ort Schwierigkeiten machte, dem Institut Gasträume angeschlossen. So war bald das Ziel erreicht, und Pommersfelden zu einem der ersten in Deutschland wieder funktionierenden Zen-